

# Es klingelt, knattert und kollert

Mani Neumeier und Uchihashi Kazuhisa bei Enjoy Jazz in der Alten Feuerwache Mannheim

Von Peter Wiest

Stolze 80 Jahre wird er Ende des Jahres alt. Aber das sieht und merkt man ihm nicht an – schon gar nicht, wenn er auf der Bühne steht beziehungsweise sitzt und sein Schlagzeug bearbeitet wie einst im Mai. Oder besser wie einst im August, als er 1970 mit seiner Band Guru Guru auf der Thingsstätte spielte und den Heiligenberg rockte. Was waren das für Zeiten, als es in diesem einmaligen Ambiente der schönsten Konzerthalle weit und breit tatsächlich noch Veranstaltungen gab und die Krautrock-Pioniere dort auftreten duften! Aber das ist Lichtjahre her! Mani Neumeier selbst dagegen steht noch immer auf der Bühne – und ist bis heute der Klang- und Sound-Pionier geblieben, der er von Anfang an war.

Kaum einer versteht es wie er, die Trommeln sprechen zu lassen. Allerdings schon immer in einer ganz eigenen Sprache, deren Grammatik gewöhnungsbedürftig und deren musikalische Syntax nicht immer jedermanns Sache war und ist. So jetzt auch bei Neumeiers Enjoy Jazz-Auftritt mit dem japanischen Gitarristen Uchihashi Kazuhisa in der Mannheimer Alten Feuerwache: In vielerlei Hinsicht ein Genuss und ein Konzerterlebnis, wie es ungewöhnlicher nicht hätte sein können. Jedoch stellenweise auch eines, das die Ohren ungeheuer strapazierte, sie sogar provozierte – und bei dem sich dem einen oder anderen der in Anbetracht der Corona-Regeln gerade mal knapp 100 statt wie sonst 450 Zuhörer im Publikum schon auch mal der Gedanke aufdrängen konnte, dass die beiden Musiker vielleicht ab und an ein bisschen über das Ziel hinaus geschossen.

Andererseits ist ja genau dieses Grenzüberschreitende auch eines der Ziele bei diesem Festival. Und dem wurden der Schlagzeuger und der Gitarrist absolut gerecht. Gerade Mani Neumeier hat sich und seine Musik immer weiter entwickelt über die Jahrzehnte – und ist längst zu einem Weltmusiker im besten Sinne geworden, der seine Wurzeln nie



Ein Weltmusiker im besten Sinne: Mani Neumeier bei Enjoy Jazz in der Mannheimer Alten Feuerwache. Foto: Manfred Rinderspacher

vergessen, seine Musik jedoch stets im Hier und Heute oder sogar im Morgen angesiedelt hat. Mit ihr ist er in Japan zum Superstar geworden und hat im Gegenzug die dortige Musik anektiert und in seine eigenen Kompositionen einfließen lassen. Mit Uchihashi Kazuhisa hat er einen stets dem Progressiven zugewandten Sound-Tüftler kennengelernt und ihn mitgebracht: eine ideale Kombination.

Zusammen geben sich beide einer vollkommen avantgardistischen neuen Musik hin – die sich kein bisschen schert um gängige musikalische Elemente wie etwa Melodik, Wohlklang, Eingängigkeit oder gar Harmonien. Im Gegenteil: Der

Auftritt in der Alten Feuerwache wird, von ganz wenigen dann doch eingestreuten leicht melodiosen Passagen abgesehen, fast zu so etwas wie einem Festival der Disharmonie. Ob das nun „Free Jazz“ ist oder „Elektro-Jazz“ oder die Weiterentwicklung von Neumeiers legendärem „Elektro-Lurch“-Projekt: Es sind in jedem Fall ab und an auch mal etwas leisere, meist jedoch laute und stellenweise fast monströse Klang-Orgien, die durch die Alte Feuerwache dringen. Geprägt sind diese vom Miteinander zweier an ihren Instrumenten perfekten Musikern, die immer wieder ohne irgendein programmatisches Übereinkommen vorder-

gründig für sich selbst spielen, dabei jedoch zu einem erstaunlichen Miteinander finden.

„Alles, was um mich herum raschelt, klingelt, knattert, quietscht, pfeift, rauscht, tröpfelt, poltert, kollert, schmatzt, flirrt, hämmert, brutzelt oder schnarrt, interessiert mich“, hat Mani Neumeier einmal gesagt. Daran hat sich bis heute nichts geändert, und das trifft es noch immer, wenn der Guru mal wieder auf der Bühne steht und seine neuesten Ergebnisse seiner Suche vorstellt. Sie geht auch nach diesem Konzert weiter – und wird wohl noch lange nicht zu Ende sein.